

Jeger dem Kaiser gegenüber als Sprecher der Grazer Maler. Vor ihm tat dies wohl Heinrich Maler, ihm folgte Jeger — vielleicht auch in der Leitung der Reiner Schnitzerwerkstatt ...?

Was nun schufen in concreto die Plastiker von Rein? Bildhauer Nikolaus bekam 1409 6 Pfund pro ymaginibus sculptis, gemeißelte Bildnisse. Eine Maria ist ausdrücklich genannt. Eine rund 70 cm hohe Marienstatue aus Sandstein aus dieser Zeit ist im Stifte noch vorhanden. Garzarolli schreibt sie einem Nachfolger des Meisters der Neuberger Maria zu. Das paßt ausgezeichnet in den Gedankengang: Zisterzienser wirkten in Neuberg wie in Rein. Die Reiner Maria (Tafel 14) stammt zweifellos aus der Kreuzkapelle. Sie ist altertümelnd in der vereinfachend gerafften Faltengebung, Garzarolli setzt sie darum schon 1390 an, ihr



Abb. 333. Torplastik in Hirscheegg:
Prophet Isaias von Steinmetz Ulrich

keilförmiges Antlitz zeigt tiefgeneigt eine seltsam lange, abhängende Nase, verblüffend ähnelnd dem Kopfe einer Konsole der Kapelle (Abb. 332), es werden in den Rechnungen auch ausdrücklich Kapitelle und Slosstaine, Schlußsteine, erwähnt. Die Konsole bringe ich nach einer Illustration im Kirchenschmuck.

Garzarolli weist dem Meister noch eine fühlbar gelöstere, im ausgeprägten Kontrapost gefälligere Maria mit Kind aus der nahen Breitenau (bei ihm Tafel 28) zu. Dürfen wir ihr anreihen die ihr in der starken Neigung des Hauptes, in der sorgfältigen, Bogenlinien bevorzugenden Gestaltung des Kopftuches, der Haarbehandlung usw. irgendwie ähnelnde Schutzmantelmadonna eines Bauernhauses bei Übelbach? (Abbildung 330.) Wohl kaum. Sie zeigt einen anderen Typ, der ein ausgesprochenes Gegenstück in der Madonna von Pesenbach (Kieslinger, Tafel 23) hat. Er setzt sie um 1440 an. Unsere Schirmherrin gleicht ihr physiognomisch auffallend. Die in ihren Mantel sich schmiegenden Schützlinge wirken jünger. Macht dies nur die überdifferenzierende Fassung? Wurden sie gar erst später „hineingeschnitzt“? Dann gewiß von einem Reiner Schnitzer. Der betende Mönch hat aber ähnliche Züge wie die Schutzmutter.

Ohne eine ausdrückliche Zuweisung auszusprechen, möchte ich doch daran erinnern, daß die archaisch in Parallelwülste geordnete Kleid- und Faltenbehandlung der Reiner Muttergottes ausgesprochene Analogien in den südlichen Bogenfeldskulpturen von Straßengel aufweist. Besonders auffällig (Garzarolli, Tafel 63) am knieenden Joseph von Arimathäa, am Schamtuch des Erlöserleibes, darüber an der klagenden Frau, auch am Verkündigungengel des Westportales. Die Kopfformen der Reliefs deuten freilich nach einem anderen Meister, von einer „Keilform“ könnte man höchstens bei der Dolorosa und dem Heilandshaupt der Kreuzabnahme und vielleicht noch der Verkündigung-Maria sprechen. „Maler“ Nikolaus hatte laut Rechnung mehrere Gesellen!

Von 1409 bis 1450 fehlen uns leider Künstlernamen des Reiner Schnitzhauses. Schade. Ein Stiftsplastiker war zweifellos vorhanden. Ihm jedenfalls müssen wir zuerkennen die Madonnen von Übelbach (Abb. 331) und Kirchdorf (Tafel 19), von der Literatur angesetzt um 1430 und 1435. Meister Nikolaus konnte um diese Jahre freilich